

Kontakte der Gewerbetreibenden gefordert

Podiumsdiskussion beim Unternehmerabend des Werbedreiecks Laaber – Deuerling – Brunn

L a a b e r (bm). Die wirtschaftliche Situation in der Verwaltungsgemeinschaft Laaber stand im Mittelpunkt des Unternehmerabends, den das Werbedreieck Laaber – Deuerling – Brunn am vergangenen Freitag in der Aula der Mittelschule Laaber bot. Leider kamen von den ursprünglich angemeldeten Teilnehmern aufgrund des unbeständigen Wetters einige nicht. Dennoch war es für die Veranstalter ein gelungener Abend.

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion sowie den geplanten Programmlauf stellte die Moderatorin Jeannine Tieling vor. „Das Werbedreieck geht in die Offensive und möchte in der Region etwas anknüpfen“, brachte es die Moderatorin auf den Punkt. Laabers Bürgermeister Willi Hogger verwies in seinem Grußwort auf die Mitgliedschaft der Kommunen im Werbedreieck, auf vier Laaberer Gewerbeschauen in den letzten zwölf Jahren, auf den Aspekt der Regionalität und auf die Präferenz von kleinen und mittleren Betrieben im Markt Laaber. „Die Gewerbesteuer ist nicht die Haupteinnahmequelle, aber die 300.000 bis 400.000 Euro sind ein wichtiger Betrag, auch als Grundlage für die kommunalen Leistungen. Wir leben nicht ausschließlich von der Gewerbesteuer, aber wir brauchen sie“, meinte der Laaberer Bürgermeister zu diesem Faktor der kommunalen Einnahmen.

Werbedreieck nun 50 Mitglieder

Der 1. Vorsitzende des Werbedreiecks, Franz-Xaver Wurmstein, stellte seinen inzwischen 50 Mitglieder zählenden, im November 2008 gegründeten Verband vor, ebenso bereits vorhandene Mitglieder und in die Zeit bevorstehenden Veranstaltungen. Den aus diesem Verband hervorgegangenen Netzwerkkreis „Im Westen viel Neues“ präsentierte die 2. Vorsitzende des Werbedreiecks, Julia Tiefenbach-Kuhn. „Mitglieder können auch von außen aufgenommen werden“, nannte sie einen wesentlichen Vorteil.

Die Situation des Gewerbes beurteilten die drei Bürgermeister höchst unterschiedlich. Für die Gemeinde Brunn sieht Bürgermeister Karl Söllner „das Gewerbe noch unterentwickelt“, er ist aber auf einem gutem Weg, ein Gewerbegebiet zu erschließen – Baurecht soll im ersten Quartal 2012 geschaffen sein. Die Einkommensteuer ist in Deuerling, so Bürgermeister Helmut Wich-Fährndrich, die Haupteinnahmequelle, auch weil Deuerling in den letzten 30 Jahren einen starken Zuzug hatte.

Er nannte für seine Kommune vier größere Betriebe, bei der Nahversorgung habe sich vieles nach Nittendorf verlagert. „Wir haben viele Klein-, d.h. Ein- und Zweimann-Betriebe“, beschrieb Wich-Fährndrich die Situation und hob auch die Bedeutung einer schnellen DSL-Verbindung als Basis für die Auslastung von Betrieben hervor. „ Metzger und Bäcker sind noch da, aber wir müssen kämpfen, um diese zu erhalten“, so der Deuerlinger Bürgermeister.

Kaufkraft am Ort halten

Laabers Bürgermeister Hogger konnte auf das Gewerbegebiet Hinterhof verweisen, das jedoch angesichts der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise nicht nachgefragt wurde. „Aktuell haben wir wieder Anfragen“, verriet Hogger und skizzierte die Zusammensetzung der Unternehmen. Eine Absage musste er vor kurzem auch bei dem schon lange geplanten Lebensmittelmarkt hinnehmen. „Ich habe die Hoffnung, dass sich der Markt in den



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion: Moderatorin Jeannine Tieling, Franz-Xaver Wurmstein, Maria Politzka, Julia Tiefenbach-Kuhn, Bürgermeister Karl Söllner, Bürgermeister Willi Hogger, Bürgermeister Helmut Wich-Fährndrich. Aufn.: Markus Bauer

nächsten einhalb bis zwei Jahren realisieren lässt. Dieser wird aber die bestehenden Geschäfte nicht beeinflussen“, verdeutlichte Hogger und gab als Grundmangel aus, die Kaufkraft in Laaber zu halten.

Diesen Aspekt vertiefte Franz-Xaver Wurmstein, der auch darauf hinwies, dass es im westlichen Landkreis Regensburg wenig produzierendes Gewerbe gebe. Auch sprach er die „fußläufige Erreichbarkeit von Geschäften“ an und war sich sicher, dass bei einem Verbleib der Kaufkraft im Ort auch mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze entstehen.

Kleinzentren sind auch wichtig

Auf die Frage der Moderatorin, welche positiven Faktoren für Betriebsansiedlungen bereits existierten, nannte der Brunner Bürgermeister neben DSL, die Autobahn und die Bahn sowie die günstige Lage bzw. die schnelle Erreichbarkeit der Metropolregion Nürnberg, des Münchner Flughafens und der Städte Amberg, Ingolstadt und Regensburg. „Wir müssen schauen, dass wir Arbeitsplätze herbekommen. Die Voraussetzung dafür sind gute Gewerbegebiete“, so Söllner.

Die Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, günstige Baupreise und das schöne Labertal nannte Bürgermeister Hogger als Basis, um Bürger wie auch Gewerbetreibende zu gewinnen. Und das Gewerbegebiet in Hinterhof biete zudem den Vorteil, dass man dort auch wohnen kann. Etwas anders sah Bürgermeister Söllner die Konkurrenz zu Nittendorf, das seiner Meinung nach „eigentlich dicht“ sei. Deutlich machte Maria Politzka, dass der Landkreis

zwar in Sachen Wirtschaftsförderung keine großen Investitionen leisten, entsprechende Bestrebungen aber durch Vernetzungen und Information unterstützen könne: Unterstützung von Existenzgründern, Gewerbeimmobilienbörse, Beratung über Fördermittel, Aktivierung der Ausbildung an Mittelschulen, Bekanntheit von Terminen auf der Homepage des Landkreises. Bürgermeister Hogger verwies auf die Unterstützung durch das gemeindliche Mitteilungsblatt und durch die Beteiligung an Broschüren. Deuerlings Gemeindechef Wich-Fährndrich will vor allem die kleinen Betriebe unterstützen und damit die Lebensqualität in seiner Gemeinde aufrecht erhalten. „Wir müssen unsere Maßnahmen nachhaltiger durchführen und im Landkreis aufpassen, dass nicht alles in die Stadt gezogen wird, sondern auch Kleinzentren um den Speckgürtel herum entstehen“, riet das Brunn's Gemeindeforher. Die Chancen, welche die Stadt Regensburg bietet, sollten jedoch laut Maria Politzka genutzt werden.

Beim Blick in die Zukunft lehnte Franz-Xaver Wurmstein ein „Masterplan“ des Landkreises und der Gemeinden. Daher wünscht er sich häufigere Treffen der Gewerbetreibenden im Landkreis. Für Bürgermeister Hogger müssen bei Zukunftsplanungen auch kommunale Basisdaten (z.B. Flächennutzungspläne) überdacht werden. Maria Politzka verwies auf das für Veranstaltungen von Gewerbeverbänden ausleihbare Equipment. Und für die Bürgermeister Hogger und Söllner sind auf ihren Gewerbegebieten alle Unternehmen willkommen, sofern sie die Kriterien dafür erfüllen. Natürlich müsse die Werbung noch intensiviert werden.